



STANDORT NORD

Was hat Norddeutschland der Kunststoff- und Kautschukbranche zu bieten. Der niedersächsische Wirtschaftsminister Jörg Bode erklärt im Gespräch mit der K-ZEITUNG die Standortvorteile.

18



GEMEINSAM STARK

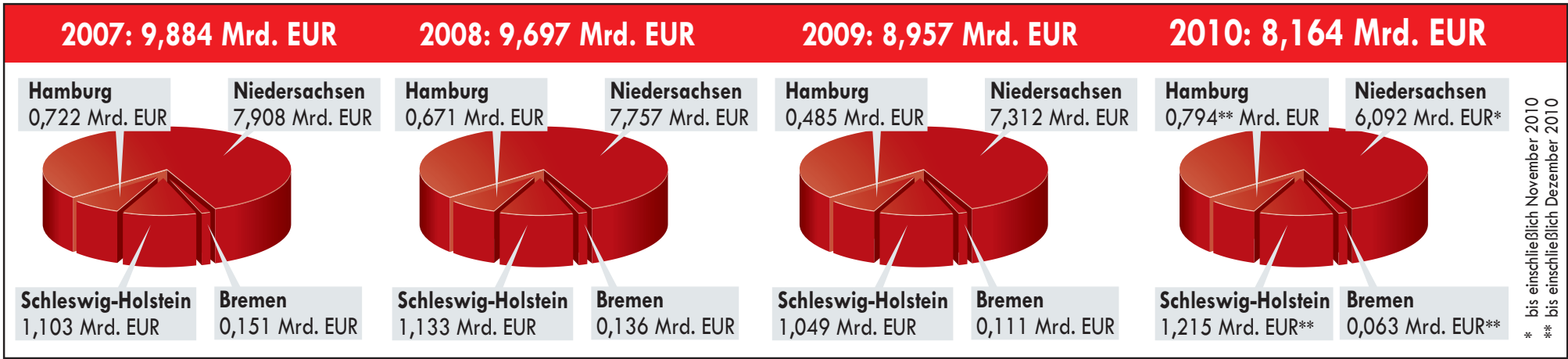
Zusammengelegt wächst Wissen exponentiell. Aus dieser Erkenntnis heraus entstanden in den vergangenen Jahren zahlreiche Netzwerke und regionale Zusammenschlüsse in Norddeutschland.

21

K-Länderporträt Norddeutschland

Niedersachsen – Schleswig-Holstein – Hamburg – Bremen

Die Kunststoff und Gummi verarbeitende Industrie ist in den norddeutschen Ländern sehr unterschiedlich aus der Krise gekommen



Die Kunststoffbranche zwischen Flensburg und Göttingen

Wirtschaftsregion mit vielen Gesichtern

Bei wem stellen sich bei dem Gedanken an Norddeutschland nicht Bilder von Stränden, Meer, Landwirtschaft und Natur ein. Doch die ersten Impressionen trügen. Beim zweiten Blick stellt sich der Norden ungleich vielfältiger dar. In den vergangenen gut 100 Jahren haben sich zwischen Flensburg und Göttingen nicht wenige Industrien entwickelt. Ein guter Teil entfällt dabei auf die Kunststoffindustrie – als Händler, Compoundierer, Verarbeiter, Maschinenbauer oder Abnehmer von Kunststoff- und Gummierzeugnissen.

Um die Wende des vergangenen Jahrhunderts dominierte die Landwirtschaft, Kork- und Torf-industrie das Oldenburger Münsterland. Doch wo früher Korken als Verschlüsse und Drahtkörbe als Transportmittel für Torf im Einsatz waren, kamen nach dem zweiten Weltkrieg die Kunststoff-pendants in Mode. Die Firmen der Region reagierten auf den Wandel und stiegen in die Kunst-stoffbranche ein. Heute finden sich hier Dienstleister, Werkzeug-bauer, und Entwicklungsunter-nehmen rund um die Kunststoff-industrie. Eine ähnliche Karriere neueren Datums legte die bun-deslandübergreifende Region um Hamburg und Stade hin. Mit dem CFK-Valley ballte sich hier Leicht-baukompetenz, von dem die ge-samte Luft- und Schi fffahrt-, Windkraft- und Automobilindu-strie nicht nur in Schleswig-Holstein, Bremen, Hamburg und Niedersachsen profitiert. Kristal-lisationspunkte sind für den Er-folg einer Branche das A und O. Fest verwoben ist die deutsche Kautschukindustrie mit der Con-tinental AG und damit mit Han-nover. Angefangen hat es 1871

hier mit Fahrradluftreifen und Gummiwärmflaschen. Inzwi-schen ist daraus ein weltweit operierendes Unternehmen ent-standen, das in seinem Fahrwas-ser dem Kautschuk in Hannover den Weg geebnet hat. Das Deut-

stellung her und um Styrol küm-mert sich ebenfalls in Stade die Styron Deutsche Anlagengesell-schaft mbH.

Bremen und Bremerhaven mausern sich immer mehr zu einem wichtigen Standort des

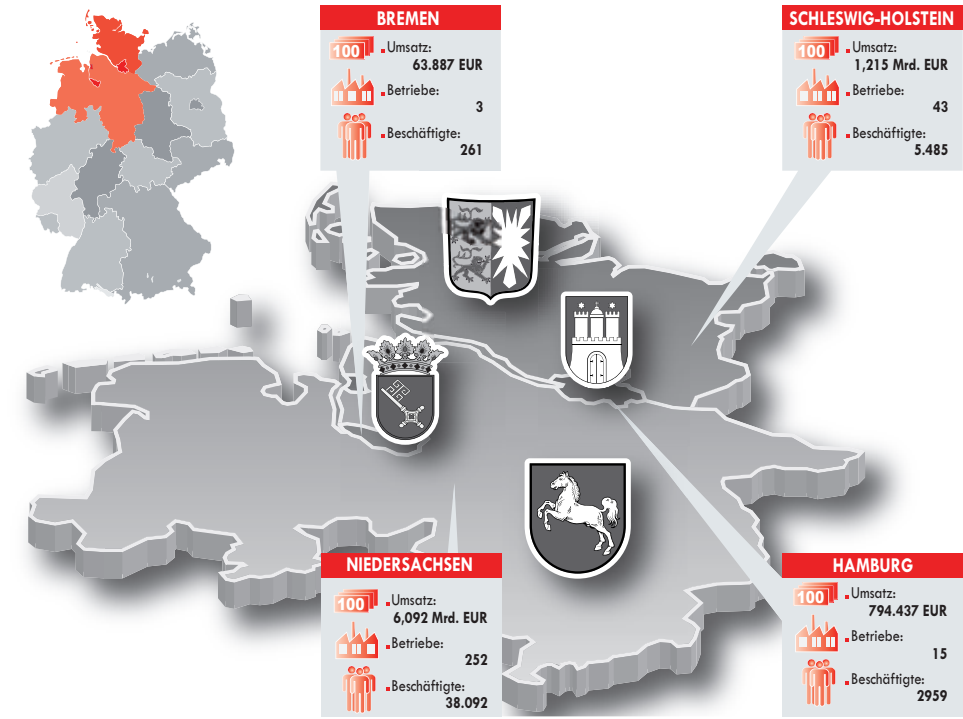
titech AG, und der New Yorker Hamburger Gummiwarenfabrik Compagnie, die zu den ältesten börsennotierten Unternehmen zählen. Die Hamburger Kunst-stoffhersteller und Verarbeitungs-betriebe sind mit Unteraufträgen

nuten vom Stadtzentrum entfernt, der Hamburger und Hannover-ner Flughafen 20 Minuten. Die 30 großen und kleinen Häfen in Schleswig-Holstein schlugen 2010 insgesamt 50 Mio. t Güter um. Der Hamburger Hafen brachte es auf 121 Mio. t in 2010 und legte damit um fast 10% im Ver-gleich zum Vorjahr zu. Auch die Seehäfen in Niedersachsen gehen mit Ausnahme von Wilhelmshaven mit einem Plus aus dem ver-gangenen Jahr hervor. Der Ge-samtumschlag an Gütern aller Seehäfen des Landes betrug 46,5 Mio. t. Die Zahlen für die Zwi-lingshäfen Bremen und Bremer-haven lagen bei Drucklegung noch nicht vor. Für das erste Halbjahr 2010 lagen die Zuwachsraten je-doch auch hier im zweistelligen Bereich. Diese Entwicklung lässt bereits ahnen, dass die schlechten Zeiten des Jahres 2009 vorüber sind.

Von der Wirtschaftskrise haben sich alle Länder im hohen Norden erholt, wobei der Aufschwung mit unterschiedlicher Geschwindig-keit und Dynamik voranschreitet. Ein Blick auf das Wirtschafts-wachstum zeigt, dass Niedersach-sen und Bremen die Nase vorn haben. Die Zahlen vergleichen nur die erste Jahreshälfte 2010 mit der des Vorjahres und schon da zeichnet sich ein deutlicher Aufschwung ab. Niedersachsen kann mit einem Wachstum von 2,7% punkten, Bremen immerhin mit 2,6%. Die Hoffnung auf eine drei vor dem Komma im Jahres-durchschnitt scheint damit durch-aus begründet zu sein. Die Ham-burger bringen es immerhin noch auf 2,3% im ersten Halbjahr 2010 im Vergleich zum Vorjahreszeit-raum. Nicht ganz so freundlich sieht es mit nur 0,6% Wachstum

in Schleswig-Holstein aus. Mit diesen Zahlen bleibt der Norden zwar hinter dem Bundesdurch-schnitt von knapp 6% im ersten Halbjahr 2010 zurück, kann sich aber dennoch darüber freuen, dass die Wirtschaft an Fahrt auf-nimmt. Ein Blick auf die Umsatz-entwicklung der Gummi- und Kunststoffverarbeitenden-Indus-trie zeigt eine sehr heterogene Entwicklung in den vier Bundes-ländern. Während der Umsatz der Branche in Hamburg und Schles-wig-Holstein kräftig anstieg und sogar weit vor den Zahlen aus dem Jahr 2008 landete, arbeitet sich Niedersachsens Kunststoff-industrie langsamer nach oben. Besonders hart getroffen hat es Bremen. Waren es im Jahr 2008 noch sechs Kunststoffverarbeiter mit mehr als 50 Beschäftigten, so schrumpfte die Zahl auf nur noch drei Betriebe in 2010 zusammen. Umsatz und Beschäftigte in dem Sektor sanken proportional dazu. Zum Trost sei gesagt, dass viele Unternehmen in die Erhebungen von unter 50 Mitarbeitern fallen und deshalb in der genannten Statistik gar nicht auftauchen. In den klein- und mittelständischen Strukturen verbergen sich in allen genannten Bundesländern noch zahlreiche weitere Kunststoffbe-triebe.

Obwohl der Umsatz der Un-ternehmen in Hamburg und Schleswig-Holstein gewaltig stieg, blieben die Beschäftigtenzahlen hinter dem allgemeinen Länder-trend zurück. Die Arbeitslosen-quote sank in allen vier nördli-chen Bundesländern zwischen 0,2 und 0,4 Prozentpunkte. Die Kunststoffbranche konnte da nicht mithalten und beschäftigt 2010 weniger Personal als die Jahre davor.



Kunststoff- und Kautschukverarbeitung in den norddeutschen Bundesländern im Jahr 2010 (Niedersachsen nur bis einschließlich November)

sche Institut für Kautschuktech-nologie e.V. ist eine international anerkannte feste Größe in der Forschungslandschaft und unter-stützt den Ruf Hannovers als „Gummimetropole“ kompetent. Viele Rohstoffe für die Kunststoff-verarbeitung stammen aus Nie-dersachsen. In Stade produziert die Dow Deutsche Anlagengesell-schaft mbH die Polyurethanroh-stoffe TDI und MDI, Ineos Chlor Atlantik GmbH in Wilhelmshaven stellt Rohstoffe für die PVC-Her-

Rotorblattbaus für die Windener-giebranche; neben der Flugzeug-industrie inzwischen einer der wichtigsten Abnehmerindustrien für faserverstärkte Kunststoffe in der Region. In Schleswig-Holstein und Hamburg gehört die kunst-stoffverarbeitende Industrie zu den kleineren und mittelständisch geprägten Zweigen. In Hamburg ist sie eng verbunden mit den Vorläufern der Herstellung künst-licher Werkstoffe wie der dama-ligen Phoenix AG, heute Con-

und Vorerzeugnissen an der Fer-tigung von Flugzeugkabinen bei der Airbus Operations GmbH und Lufthansa Technik AG beteiligt. Von der logistischen Anbin-dung her braucht sich keines der vier Nordländer zu verstecken. Hamburg und Bremen als tra-ditionsreiche Handelsstädte kennen sich aus in Fragen der Logistik. Mit Häfen, Flughäfen, Schienen- und Autobahnanbindungen sind sie bestens ausgestattet. Der Bre-mer Flughafen liegt nur 10 Mi-